

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Empfänger werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr vormittags in der Redaktion des Anzeigers in Ottendorf-Okrilla, Markt 12, abgeholt.
Die Redaktion des Anzeigers in Ottendorf-Okrilla, Markt 12, ist auch für den Empfang von Anzeigen und Inseraten zu erreichen.
Jeder Anzeiger auf Kosten des Anzeigers.
Der Anzeiger wird auch in den Gemeinden umgeben von Ottendorf-Okrilla abgeholt.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 126.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstags, Samstag und Sonntag.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Feuer, etc.) ist die Verantwortlichkeit des Verlegers für die Fortsetzung der Zeitung, d. h. die Fortsetzung der Druckarbeiten, bei der Verleger haben Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung ab. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 82 Sonntag, den 17. Juli 1927 26. Jahrgang.

Derlliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, den 16. Juli 1927.

Heute vormittag fuhr eine mit mehreren Arbeitern besetzte Bauart der Reichsbahn an der Strohenkennung am Bahnhof Haltepunkt in ein Gerüst hinein wobei ein in Reibungen wohnhafter Bahnarbeiter einen Unterschenkelbruch erlitt. Außerdem wurde einiger Sachschaden angerichtet.

Gestern nachmittag nach 5 Uhr fand hier auf dem Postplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin statt. Beide erlitten geringe Verletzungen. An den Radern wurde erheblicher Schaden verursacht. Der die Schuld an diesem Unfall trägt, dürften die polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Gestern vormittag stattete der Hühnerlieb einem Grundstück der Bahnhofstraße einen Besuch ab und schlug 6 Hühner.

Die 4 jugendlichen Einwohner welche als Täter in den gegen Polizeiwachmeister Demme durchgeführten tätlichen Angriff ermittelt wurden, wurden in der am Donnerstag stattgefundenen Gerichtsverhandlung zu 8 Monaten, 6 Monaten 3 Wochen und 2 zu je 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht ging bei Auswertung der Strafbüße noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus.

Am Sonntag findet früh 8 Uhr Predigtgottesdienst statt in dem auch des schrecklichen Unglücks im Okergebirge und seiner zahlreichen Opfer gedacht werden soll. Nachdem Kollekte für die durch das Unwetter Geschädigten. Von 12 bis 1 Uhr wird Trauengeläut ertönen.

Eisenbahngüterverkehr mit dem vom Hochwasser betroffenen Stationen. Der Eisenbahngüterverkehr mit dem vom Hochwasser betroffenen Stationen der Schmalpfortstraße Heidenau-Altenberg und der Strecken Birna Süd-Großcotta und Birna Süd-Gotteluba ist, soweit möglich, mit Eisenbahnkraftwagen ausgenommen worden. Stützpunkte und Abfahrten sowie Gütergut für Dohna, Röttenitz, Heidenau sind nach der Bestimmung des Heidenau, Sendungen für Glasfäden und Bienenholz-Jonsbach nach der Bestimmung des Ripadorf und Sendungen nach Jöhlin, Dohna, Großcotta, Birna-Rottmendorf, Birna-Neudorf, Langenheinersdorf, Bergschäfel und Gotteluba nach der Bestimmung des Birna aufzuliefern. In Frachtbriefen ist vorzuschreiben: „Zur Weiterbeförderung mit Eisenbahnkraftwagen“. Für die Beförderung von Kraftwagenabergangsstationen Heidenau Dippoldisdorfer, Ripadorf und Birna nach den Empfangsorten und umgekehrt, werden besondere Beförderungsgebühren erhoben. Nähere Auskünfte geben die Güterabfertigungen. Die bei Anordnung der Sperrung unterwegs befindlichen und den Abfahrenden zur Verfügung gestellten Güter werden, soweit noch keine Befreiung des Abfahrens vorliegt, und bei Ladungsgütern, die Empfänger die Sendungen abnehmen können, den Empfänger ohne weiteres zugeführt.

Die Internationale Arbeiterhilfe hat seit dem ersten Tage nach der furchtbaren Umwelterkatastrophe im östlichen Erzgebirge eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet. Hunderte von Kindern sind in der Umgebung Dresdens untergebracht. Lebensmittel, Kleidung, Schuhwerk und alles sonst notwendige ist täglich von der I. A. H. ins Katastrophengebiet befördert und an die Notleidenden verteilt worden. Die I. A. H. steht mit an der Spitze bei der Durchführung der Hilfsaktion. Zur Weiterführung gehört aber Geld und weitere Gebrauchsgegenstände. Auch für unseren Ort ist eine Hilfsstelle eingerichtet. Im nächsten Tagen werden Helfer mit den Sammelkästen der I. A. H. in die Behausung kommen. Spende jeder nach seinen Verhältnissen. Die Annahmestelle für Bekleidungsstücke und sonstige zugehörige Spenden befindet sich bei dem Kaufmann Arthur Wirth, Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 18.

Sachsen. Ein Zusammenstoß von drei Fahrzeugen ereignete sich hier. Ein Pferdegeschirr der Reichswehr bewegte sich auf der hiesigen Straße in der Richtung Kötzsbrunn-Dresden. Einem entgegenkommenden Auto gelang es infolge des zu schnellen Tempos, in dem es fuhr, nicht ordnungsgemäß an dem Pferdegeschirr vorbeizupassieren und hand plötzlich quer über die Straße. Im gleichen Moment kam ebenfalls in sehr schnellem Tempo von Kötzsbrunn ein anderes Auto und fuhr, da es nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte, in das quer über die Straße liegende Auto hinein. Die Pferde des Reichswehrwagens wurden durch den Zusammenstoß schwer, gingen durch und

konnten erst in Kleinnaundorf wieder eingefangen werden. Beilegt ist niemand, nur der Sachschaden ist nicht unbedeutend.

Riesa. Auch in der Gegend zwischen Riesa und Dommachsch, und zwar bei Reuden, ist am Donnerstag nachmittag ein Wollenbruch niedergegangen, der zur Folge hatte, daß in den kleinen Flußläufen der dortigen Gegend das Wasser bald auf zwei Meter hoch anstieg, wodurch große Flussschäden in weiten Umfang angerichtet worden sind.

Döbeln. Donnerstag erlud sich hier und Umgegend ein Gewitter mit heftigen und anhaltenden Regengüssen. In der Umgebung wurden zahlreiche Felder verschlammt und verschiedentlich der Dachstuhlbau vernichtet. Auch in der Döbelineer Kleingewässerung am Müldental machte sich das Wetter recht unangenehm bemerkbar, da in einigen Häusern die Keller vollgelaufen sind mit Schlamm, Wasser, Kartoffeln pflanzen usw.

Hartmannsdorf. Am Mittwoch in der siebenden Nachmittagsstunde ereignete sich in Hartmannsdorf in der Nähe der Brauerei ein schweres Automobilunglück. Ein mit Piegels beladener Kraftwagen fuhr, anscheinend infolge Versagens der Bremse, mit voller Gewalt den Hartmannsdorfer Berg hinab gegen eine Eisenbahn und eine Mauer und ritz zwei Pferde mit sich, die infolge der erlittenen Verletzungen sofort abgeholt werden mußten. Durch den Anprall wurde die Mauer so schwer beschädigt, daß sie wahrscheinlich abgetragen werden muß. Der Kraftwagenfahrer und seine Begleiter wurden so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht.

Baunzen. Ueber der Stadt Baunzen und ihrer Umgebung ging am Mittwochnachmittag in der vierten Stunde ein heftiges Gewitter nieder, das von starken Niederschlägen begleitet war. In der Stadt selbst ist kein bedeutender Schaden entstanden. Der Blitz schlug in den Oberhof Preuschwitz bei Baunzen ein. Das Gut wird als Baunzen-Gut von der Landwirtschaftlichen Kreisdirection Baunzen und der Landwirtschaftlichen Behörde in Baunzen bewirtschaftet. Der Blitz traf das über 100 m. lange neue Stallgebäude. Erst in diesen Tagen war das Gebäude, das einen neuen Dachstuhl, neue Fingelbedachung, Fenster und Türen sowie einen neuen Anstrich erhielt, fertiggestellt worden. In wenigen Augenblicken stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Nur mit Mühe konnte das Vieh, Rüge und Zugochsen, gerettet werden. Von den auf dem geräumigen Oberboden lagernden Heu, Getreide und Futtermitteln war nichts mehr zu bergen. Etwa 35 Fuhren Heu (gegen 800 Zentner) und 150-200 Zentner Getreide und Futtermittel wurden vernichtet. Der Dachstuhl und das Innere des Gebäudes brannten vollständig aus. Die Mauern blieben bis in Höhe der Dachrinnen stehen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Außer den Feuerwehren der umliegenden Orte erschienen auch die Motorspritze von Baunzen und die Dampfspritze der Waggonfabrik Bafsch Baunzen. Ihnen gelang es zu verhüten, daß das ganze große Gut dem Brandunglück zum Opfer fiel.

Rändlitz. Die Brücke am Ritterguttsbach brach unter der Last eines aus Holzlatten stammenden Lastkraftwagens zusammen. Es muß vollständig erneuert werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Schöpsau. Am Mittwoch abend ging während eines Gewitters über unserer Stadt eine schwere Wasserhose nieder. Das Wasser schloß mit solcher Schnelligkeit durch die Scheuniger Gasse und die Wiesenstraße, daß sämtliche Keller überschwemmt worden. Die Kartoffel- und Getreidefelder sind sämtlich überschwemmt und stellenweise arg verwüstet. Vielsach mußte die Feuerwehr eingreifen, um Gefahren zu beseitigen.

Zwickau. Der durch das Unwetter am Sonnabend in Burkardsdorf bei Burgstädt angerichtete Schaden ist vorläufig auf 1 1/2 Millionen Mark ermittelt worden. Der Verkehr Burkardsdorf nach Diersdorf nach Croßen und Bunzschau dürfte auf lange Zeit unterbrochen sein, da sämtliche Brücken weggeschwemmt bzw. zerstört wurden. 25 Personen konnten mit Mühe den sicheren Tode entfliehen werden. Der Gemeinderat in Burkardsdorf beschloß die Einsetzung eines Hilfskomitees. In Hartmannsdorf beträgt der an den Straßen angerichtete Schaden mehrere Millionen Mark. Viele Felder sind verschlammt, eiserne Planken, schwere Fußwegplatten und ganze Fußwege wurden mit den Bordsteinen fortgeschwemmt.

Musbach. Donnerstag Nacht gegen 1/2 2 Uhr wurde die Feuerwehr wegen Hochwasser Gefahr alarmiert. Ueber die Orte Falkenstein, Elfeld, Dorfstadt, Beerhaibe, Mühlgrün und Grünbach war ein wolkenbruchartiger Regen begleitet von Gewitter mit schweren Entladungen, niedergegangen. Im Ru fand der Pegel auf der Gefahrenmarke C. Damit war eine Wasserhöhe erreicht, die das Unwetter vom 1. d. M. noch übertraf. In Kempesgrün haben die Fluten eine Straße aufgerissen. In Elfeld hat die Göltschregulierung schweren Schaden gelitten und Balken und Bretter weggeschpült. Auch aus anderen Orten des Göltschtales werden schwere Schäden gemeldet.

Im ganzen Vogellande gingen am Donnerstagmorgen überaus starke Regengüsse nieder welche Bäche und Flüsse zum Anschwellen brachten. Oberhalb von Gungen bei Markneukirchen verdrängten sich die Niederschläge zu einem Wollenbruch, so daß das Wasser den Ort überflutete. In einer 1 1/2 Meter hohen Welle drangen die Fluten durch die Fenster in die Ställe und Wohnräume ein. Das Großvieh wurde gerettet, während viel Kleinvieh und Geflügel sowie Futtervorräte fortgeschwemmt wurden. Ebenso mußte in Wohlbach das Vieh aus dem Stallungen entfernt werden. Der Schaden ist bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Altenfeld wurden verschiedene Häuser unter Wasser gesetzt. Die Erdben glich einen See, so daß auch für die Orte an der Elster Hochwasser Gefahr besteht, so für Hartmühle Esterberg und Greiz. In Greiz steigt die Elster ständig, so daß von der Polizei an die Bewohner der Ufer gelegenen Stadtteile Warnungen erlassen werden mußten. Ebenso gingen oberhalb der Göltsch bei Grünbach, Elfeld und Rodewisch große Wassermengen nieder, welche die Göltsch in einem reißenden Strom verwandelten, so daß diese verschiedentlich über die Ufer getreten ist.

Plaue. Gestern vormittag stieß der Motorradfahrer Klempnermeister Schwabe aus Weischlitz auf der Staatsstraße Plaue-Hof an der Kreuzung Weischlitz-Talitz mit dem Kraftwagen des Buchhändlers Schiele aus Halle zusammen. Der Motorradfahrer war sofort tot. Die Insassen wurden aus dem Kraftwagen herausgeschleudert. Die Gartin und die 17 jährige Tochter wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus in Plaue gebracht werden. Die Schuld dürfte voraussichtlich den Motorradfahrer treffen.

Der gegenwärtige Stand der deutschen Krankenkassen

Die Mitgliederzahl bei den einzelnen Krankenkassen beträgt:

1 Orts Kr. K. 12358	
2 Betriebskr. K. 3407	
3 Land Kr. K. 2053	
4 Innungskr. K. 443	

An Krankheitslagen kamen auf die einzelnen Kassen im Durchschnitt:

Betriebskrankenkassen 15,0	Innungskrankenkassen 12,1
Ortskrankenkassen 12,8	Landkrankenkassen 7,1

Kirchennachrichten

Sonntag, den 17. Juli 1927.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Vorm. 1/2 10 Uhr Kinder-gottesdienst.
Katholischer Gottesdienst vorm. 10,30 Uhr im King.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife

Siehe eine Beilage.

Blutige Arbeiter-Unruhen in Wien.

15. Juli 1927

Das gestrige freisprechende Urteil gegen die drei Frontkämpfer, die bei einer Schießerei in Schattendorf einen Mann und ein Kind getötet hatten, haben heute in Wien zu

schweren Unruhen

geführt, die zahlreiche Todesopfer gefordert haben.

Heute früh erfolgte in zahlreichen Betrieben eine teilweise ArbeitsEinstellung. Viele Arbeiter marschierten in langen Zügen zur Universität, zum Rathaus und zum Parlamentsgebäude. Das Wachaufgebot an den bedrohten Stellen war viel zu gering. Ein Sturm auf die Universität mißlang, so daß sich die Demonstranten damit begnügen mußten, die Fenster-scheiben einzuschlagen. Zu sehr schweren Zusammenstößen kam es vor dem Parlamentsgebäude und am Rathaus. Es fiel ein Schuß, der angeblich aus einem Fenster abgefeuert wurde. Das betreffende Haus wurde gestürmt. Schon bald nach 11 Uhr war die Situation so kritisch, daß die Wachmannschaften von der Waffe Gebrauch machen mußten. Sie feuerten zunächst Schreckschüsse ab, mußten dann aber scharf feuern als die Menge nicht weichen wollte. In der Mittagsstunde rückten größere Abteilungen des republikanischen Schutzbundes an, um zwischen der Polizei und den Demonstranten zu vermitteln. Bezeichnenderweise befanden sich unter den Demonstranten zahlreiche Frauen. Auf Intervention des Bürgermeisters hat der Polizeipräsident die Wachen angewiesen, von der Waffe nur Gebrauch zu machen, wenn sie selbst bedroht sind. Ob die heutigen Zeitungen erscheinen können, ist noch zweifelhaft.

Die Kommunisten nützen die Lage aus.

Es zeigt sich immer mehr, daß die heutigen Demonstrationen nicht von den Sozialdemokraten organisiert sind, sondern wild entstanden sind. Die Kommunisten versuchen, die Führung in die Hand zu bekommen. Sie halten die Kämpfe des Justizpalastes besetzt und versuchen, alle Einigungsbestrebungen der Schutzbündler und sonstiger Organisationen zum Scheitern zu bringen.

Am Schmerlingplatz, in der Nähe des Parlaments, demolierten die Demonstranten ein Baugerüst an einem vierstöckigen Hause, das zusammenstürzte. Zahlreiche Personen sind dabei verletzt worden, darunter mehrere Schutzbündler. Mit den Wallen, Leitern und Brettern des Gerüsts wurden

Barrikaden vor dem Parlamentsgebäude errichtet,

um die herbeigeholte Polizei am Vordringen zu verhindern, was auch gelang.

Auf Grund einer sozialdemokratischen Intervention wurde schließlich die Polizei vom Parlamentsgebäude zurückgezogen. Sie hält nur noch die Nebenstraßen besetzt.

Zur Stunde spielen sich

schwere blutige Kämpfe

bei der Wachtube gegenüber dem Rathaus ab. Etwa 50 Polizisten hielten die Fenster des Gebäudes besetzt. Sie mußten aber vor der anstürmenden Menge flüchten, die das gesamte Mobiliar auf

die Straße warf und schließlich das Haus in Brand setzte.

Eine Zeitung gestürmt

Wie verlautet, haben die heutigen Demonstrationen 9 Todesopfer gefordert, und zwar bei dem Sturm der Demonstranten auf die Wachtube in der Pflanzberggasse. Ein Trupp Demonstranten stürmte die Expeditionsräume der großdeutschen „Wiener Neuesten Nachrichten“. Sämtliche Möbel und das Expeditionsmaterial wurden auf die Straße geworfen und in Brand gesteckt.

Ein Versuch der Demonstranten, auch in die Redaktionräume einzudringen, wurde von der Polizei mit Unterstützung der Redakteure und des Personals vereitelt. Bei dem Handgemenge wurde ein Schutzbündler verwundet. Die Feuerwehr ist bemüht, das Feuer in der Polizeiwachtube und im Gebäude der „Wiener Neuesten Nachrichten“ zu löschen. Im Parlament und in den umliegenden öffentlichen Gebäuden sind Rettungstationen eingerichtet worden, die ununterbrochen in Anspruch genommen werden.

Der Justizpalast in Flammen

Im Justizpalast auf dem Schmerlingplatz, der von Demonstranten, und zwar hauptsächlich von Kommunisten besetzt ist, brach kurz nach Mittag ein Brand aus. Das Innere des Gebäudes war zunächst von den Demonstranten verwüstet worden. Dann wurden die Möbel und vor allem die Aktenschränke, darunter auch wichtiges Material wie Grundbücher usw., in die Flammen geschleppt und in Brand gesteckt. Bald sah man Flammen und Rauch aus den Fenstern des Erdgeschosses und des ersten Stockwerkes schlagen.

Eine starke Feuerwehreinheit, die sich dem Gebäude nähern wollte, wurde von einer mehr als tausendköpfigen Demonstrantenmenge aufgehalten, beschimpft und bedroht und mußte unerrückter Dinge wieder abziehen.

Da die Polizei aus dem Parlamentsgebiet abziehen mußte, haben starke Abteilungen des republikanischen Schutzbundes den Ordnungsdienst in der Umgebung des Parlaments übernommen. Auch große Abteilungen von uniformierten Straßenbahnern beteiligten sich an diesem Dienst. Es wird behauptet, daß ein Teil der Schutzbündler mit Stahlhelm und Waffen ausgerüstet gewesen seien.

Die Mittagsblätter sind heute nicht erschienen. Ebenowenig werden auch die Abendblätter erscheinen können. Die Unruhe beschränkt sich fast ausschließlich auf einen verhältnismäßig kleinen Bezirk, der zwischen Justizpalast, Rathaus und der Universität liegt. In der Stadt herrscht normales Leben. Der Straßenbahn- und Omnibusverkehr ist jedoch eingestellt.

Gerüchteleise verlautet, daß um 1 Uhr nachmittag auch in der Wiener Neustadt schwere Unruhen ausgebrochen sind, wovon aber die Beschäftigung und nähere Einzelheiten noch nicht zu erfahren sind.

Gegen 1 Uhr schien es, als ob die Unruhen abzuflauen begännen und ein Teil der Masse den Rückzug anträte. Das Feuer im Justizpalast hat bereits das Dach ergriffen. Alle Versuche der Feuerwehr, an das Gebäude heranzukommen, wurden von den Demonstranten verhindert.

Unwetterkatastrophen in aller Welt.

15. Juli 1927

Im Laufe des Donnerstag gingen wieder allerhand Gerüchte über neue Unwetterkatastrophen im östlichen Erzgebirge um. Einmal sollte bei Pirna ein Unwetter gehaust haben, dann wieder hörte man von einem angeblichen Wollenbruch im Seidewitztal. Die amtlichen Stellen, bei denen Erkundigungen eingelegt wurden, verweigerten wieder einmal vollständig und trotz dringender Vorstellungen, daß die Öffentlichkeit ein Recht auf wahrheitsgetreue Berichte habe, war bis in die späten Nachmittagsstunden keine amtliche Meldung zu erhalten. Schließlich erfuhren wir, daß gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr auf der Strecke Dresden-Bodenbach der Reichsbahn in der Nähe von Pöschau infolge niedergegangenen starken Regens eine Unterwölbung des Bahndammes eingetreten war, weshalb die Züge von und nach Dresden dort nur mit stark vermindelter Schnelligkeit verkehren konnten. Zeitweise wurde der Betrieb auch nur einseitig aufrechterhalten.

Neue Unwetter in Liebstadt.

Es ist unverkennbar, daß wir in Deutschland in einer Periode unnatürlicher Witterungsverhältnisse hineingeraten sind. Dieses Erkennen legt aber den Behörden die Aufgabe vor, dringend auf Maßnahmen zu sinnen, durch die solche Wasserkatastrophen, wie wir sie jetzt gerade im Erzgebirge erlebt haben, verhütet werden. Und daß diese Periode ihr Ende immer noch nicht erreicht hat, bewies der gestrige Tag. Wie gigantische schiffschwangere Gewalten zogen dunkle, schwere Wollen am Himmel hin und begründeten durchaus die Sorge und die Furcht der Erzgebirgler vor neuem Unheil. So bedeutete es auch keine allzu große Ueberraschung, als in den gestrigen Nachmittagsstunden Meldungen über ein neues Hochwasser aus dem Bergstädtchen Liebstadt kamen. Meldungen, die kein klares Bild über den Umfang und die Bedeutung des neuen Hochwassers zuließen. Aus der Erkenntnis heraus, daß gerade die Verhütung von solchen elementaren Katastrophen wie die jetzt erlebten, sich von unkontrollierbaren Gerüchten fernhalten muß und nur tatsächliches, am zweckmäßigsten Selbstgeschautes wiedergeben darf, begab ich mich nach Liebstadt.

Schon in Heidenau und weiter dann in Pirna war die Einwohnerschaft alarmiert, da das Bürgermeisteramt in Liebstadt einen Hochstand des Seidewitzbaches von

etwa zweieinhalb Meter signalisiert hatte. Daß diese Meldung nicht übertrieben war, zeigte sich bereits kurz hinter Pirna, wo der Seidewitzbach die umliegenden Wiesen zu einem großen Teil überschwemmt hatte und mit erheblicher Geschwindigkeit talwärts schoß. Inmitten erlachte man doch sofort, daß der Stand des Wassers gegen den in der Unglücksnacht am letzten Freitag erheblich zurückgeblieben war.

Eine dreihundertjährige Linde enturzelt.

Bei dem letzten schweren Unwetter wurde im benachbarten Altmittweida die große Linde des Gutsbesizers Fischer durch eine Windholze enturzelt und auf die Straße geworfen. Die Linde war im Jahre 1648 anlässlich des Friedensschlusses nach dem 30jährigen Kriege errichtet worden.

Dem Jesu verfallen.

Der Postassistent Köpfe in Pirna, der durch das Hochwasser sein Haus und alle Habe verloren hat, ist durch die Katastrophe seelisch so erschüttert worden, daß er ertönnig geworden ist und in einer Anstalt untergebracht werden mußte.

Hochwasser im Göltzthal.

Am Mittwoch ging über die Gegend um Auerbach ein schweres Unwetter nieder, von dem besonders die Gemeinde Elsfeld heimgesucht wurde. Das Hochwasser vernichtete das Regulierungswerk der Göltz. Die an den Ufern aufgeschichteten Breiterreihen wurden weggerissen, die neuerichteten Dämme zur Umleitung des Göltzlaufes weggespült. Auch das Stadtgebiet von Auerbach wurde schwer betroffen. Die obere Dede der Falkenstein Straße wurde weggespült. Das Wasser drang vielfach in Keller und Wohnungen.

Unwetter im Voglande.

Im ganzen Voglande gingen am Donnerstag morgen überaus starke Regengüsse nieder, welche die Bäche und Flüsse zum Anschwellen brachten. Oberhalb von Gunzen bei Naclenkirchen verdichteten sich die Niederschläge zu einem Wollenbruch, so daß das Wasser den Ort überstürzte. In einer 1 1/2 Meter hohen Welle drangen die Fluten durch die Fenster in Ställe und Wohnräume ein. Das Großvieh konnte gerettet werden, während viel Kleinvieh und Geflügel sowie Erntevorräte fortgeschwemmt wurden. Ebenso mußte in Wohlbach das Vieh aus den Stallungen entfernt werden. Der Schaden ist bedeutend. Menschenleben sind

nicht zu beklagen. In Allensalz wurden verschiedene Häuser unter Wasser gesetzt. Die Teich glück einem See, so daß auch für die Orte an der Elster Hochwassergefahr besteht, so für Barthmühle, Elsterberg und Greiz. In Greiz steigt die Elster ständig, so daß von der Polizei an die Bewohner der hier gelegenen Stadtteile Warnungen erlassen werden mußten.

Weiter wird aus Auerbach gemeldet: Donnerstag nacht gegen 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr wegen Hochwassergefahr alarmiert. Ueber die Orte Falkenstein, Elsfeld, Dorfstadt, Beerhaide, Mähgrün und Grämbach war ein wollenbrüchiger Regen, begleitet von Gewitter mit schweren elektrischen Entladungen, niedergegangen. Im Ru stand der Pegel auf der Gefährtenmarke C. Damit war eine Wasserhöhe erreicht, die das Unwetter vom 1. d. M. noch übertraf. In Neupasgrün haben die Fluten eine Straße aufgerissen. Millionenstädte in Bayersdorf und Hartmannsdorf.

Der durch das Unwetter am Sonnabend in Bayersdorf bei Burgstädt angerichtete Schaden ist vorläufig auf 1 1/2 Millionen Mark ermittelt worden. Der Verkehr von Bayersdorf und Heiersdorf nach Crossen und Lunzenau dürfte auf lange Zeit unterbrochen sein, da sämtliche Brücken weggeschwemmt bzw. zerstört wurden. 25 Personen konnten mit Mühe dem sicheren Tode entrissen werden. Der Gemeinderat zu Bayersdorf beschloß die Einsetzung eines Hilfskomitees. In Hartmannsdorf beträgt der an den Straßen angerichtete Schaden mehrere Millionen Mark. Viele Felder sind verschlammmt, eiserne Zäune, schwere Fußwegplatten und ganze Fußwege wurden mit den Bordsteinen fortgeschwemmt.

Die Böhmischeschweiz vom Unwetter verwüstet.

Die bekannten Ausflugsziele in der böhmisch-sächsischen Schweiz, Rixnischthal und Böhm. Mähle wurden, wie erst jetzt bekannt wird, von dem am verflohenen Sonnabend niedergegangenen Unwetter ebenfalls hart verwüstet. Die neue Straße, sagt Dr. Johann Hiller, wurde stark mitgenommen, sie muß auf einige Zeit gesperrt werden. Die Rixnisch selbst konnte die ihr zustromenden Wassermassen nicht fassen und trat aus den Ufern. Das am Wege aufgestellte Meterholz wurde von den Fluten mit fortgerissen. Die Brücken wurden beschädigt. Die Straße ist bis zur Mitte zerstört worden, so daß der Fuhrweils- und Antonerleer vorläufig unterbleiben muß (Khaa-Böhm. Mähle). Felsblöcke liegen auf der Straße. Bäume und Sand füllten die Straßengräben. Im Hengstgrunde, der sonst ein interessantes Bild bietet, hat der Sturm alles durcheinander geworfen. Furchbar hat das Gewitter in der böhmischen Mähle und in den Schleusen gehaust. In Döbich trat der Orisbach ebenfalls aus den Ufern, das Wasser stand nach zu einem Meter hoch auf der Straße und drang in Häuser und Ställe ein. Das Vieh fand im Wasser. Feuerwehr mußte helfend eingreifen. Die Straßen sind total vernichtet, die Wiederherstellung dürfte nicht so leicht sein. Mehrere Brücken wurden weggerissen oder schwer beschädigt.

Aber Nieder- und Oberschlesien

gingen schwere Unwetter mit Hagelschlag und Sturm nieder, die neuen, in die Hundertausende gehenden Schäden anrichteten und auch mehrere Menschenleben forderten. Im Kreise Kreuzburg in Oberschlesien wüthete der Sturm zahlreiche Scheunen und Gebäude um. Bäume wurden enturzelt, der Verkehr vielfach lahmgelegt. — Im Gules-Gau wurde durch die Fluten die Ernte so gut wie vernichtet. In Niederschlesien, wo das Unwetter besonders in der Gegend von Weisig und Döbisch schweren Schaden anrichtete, wurden allein sechs Personen vom Blitzschlag getötet.

Drei schwere Gewitter mit wollenbrüchigen Regensind auch über Gorkig und Umgebung niedergegangen. Auf den Feldern, besonders auf Leopoldsdorfer, Granaer und Niederbelauner Gebiet, hat der Regen erheblichen Schaden angerichtet. In Gorkig und den Bororien wurden einzelne Gebäude von kalten Schlägen getroffen, ohne daß jedoch nennenswerter Schaden angerichtet wurde. In Thiele wurde der auf dem Feld arbeitende 24 Jahre alte Rikhtutischer Thomas vom Blitz erschlagen. während die Pferde nur betäubt wurden, aber sonst unverletzt blieben. Auf der Mosjer Linde schlug der Blitz in einen Straßenbahnwagen. Der Wagen begann zu brennen, doch konnte weiterer Schaden verhindert werden, da es der auf der hinteren Plattform stehenden Schaffnerin gelang, sofort die Verbindungslänge nach dem Leitungsdraht zu lösen. Personen wurden nicht verletzt.

Unwetter in Unterfranken

In Unterfranken hat eine schwere Unwetterkatastrophe gehaust. Bei Heubendorf ging ein schwerer Wollenbruch nieder, der im Tal großen Schaden anrichtete. Bei der Ortschaft Treinfeld wurden auf einer Breite von dreihundert Meter Straßen und Acker verunreinigt. Die gewaltigen Wassermassen unterpflühten kurz vor der Station Reutewindsdorf den Bahndamm, so daß auf einer Strecke von fünfzig Meter die Schienen fest in der Luft hingen. Der in Ebern abfahrende Zug wurde kurz vor der Unfallstelle zum Halten gezwungen. In mehreren Franken wurden mehrere Personen durch Blitzschlag getötet. Auch wurden verschiedene Gebäude durch Blitzschlag eingestürzt.

Schwere Unwetter auch in den Pyrenäen

Das Gebiet von Tarbes in den Pyrenäen wurde vorgehört von einem Wirbelsturm. Am 14. d. M. während 20 Minuten ging ein dichter Hagelschlag nieder, durch den die Ernte vollkommen vernichtet wurde. Ganze Baumalleen wurden enturzelt, die Mauern eingedrückt, sowie zahlreiche Dächer zerstört. An mehreren Stellen entstanden Menschenleben. In Tarbes selbst ist aller Verkehr unterbrochen. Mehrere Todesfälle werden gemeldet.

Noch kein Handelsprovisorium.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in Paris sind immer noch nicht zum Abschluss gekommen. Nach wie vor handelt es sich im wesentlichen noch um die Frage des Weintontingents, sowie des Handels-, Schiffsverkehrs- und Personenverkehrs in den französischen Kolonien, besonders in Marokko und um die Errichtung von Konsulaten.

Auf deutscher Seite steht man auf dem Standpunkt, daß letztgenannte Frage in einem, mindestens auf ein Jahr, abgeschlossenen Vertrage nicht mehr ungelöst bleiben könne. Man hofft jedoch immer noch, in den nächsten Tagen zu einer Einigung zu kommen.

Warum Poincaré nicht gestürzt wurde.

15. Juli 1927

Bekanntlich wurde in den französischen politischen Kreisen allgemein damit gerechnet, daß Poincaré über die Frage der Beamtenbesoldung zu Fall kommen würde. Warum die Radikalen in letzter Minute umhielten, geht aus einer Enthüllung der „Volonté“, des „Stattes Caillaux“, hervor, die darüber schreibt: Die Radikalen glaubten, daß es inopportun sei, am Vorabend der Parlamentsferien eine Ministerkrise heraufzubeschwören. In der Freitagbesprechung beherzigte eine Erwägung alle anderen: Durch wen sollte Poincaré nach seinem Sturz ersetzt werden? Wenn Briand bei voller Gesundheit gewesen wäre, so hätte das Problem eine andere Lösung gefunden. Leider gestattete jedoch der Gesundheitszustand des Außenministers es ihm nicht, sich an jenem Tage die Verantwortung für die Macht zu übernehmen. Man befürchtet, daß unter diesen Umständen Poincaré sich selbst wieder folgen würde. Das bestimmte die Mehrheit der Radikalen Sozialisten, ihm noch einmal ihr Vertrauen zu gewähren. Die „Volonté“ schließt mit der Bemerkung, daß Poincaré übrigens nur einen Aufschub erhalten habe. Besöhnliche Worte des französischen Botschafters in Berlin.

Bei der gestrigen Feier des französischen Nationalfeiertages in der Berliner französischen Kolonie hielt Botschafter De Margerie eine Rede, in der er zunächst auf die schwierige Aufgabe der französischen Mitglieder der aufgelösten Interalliierten Militärkontrollkommission erinnete. Das seit dem letzten Nationalfeiertag verstrichene Jahr sei an inneren und äußeren Erfolgen reich gewesen. Zu den deutsch-französischen Beziehungen erklärte De Margerie, die offizielle Tätigkeit Frankreichs in diesem so verschiedenen Deutschland verlange die Mitarbeit aller derer, die sich hier niedergelassen haben. Die französische Regierung habe soeben einen neuen Beweis dafür gegeben, daß sie bestrebt sei, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern, indem sie den Posten des Militärattachés wieder herstellte.

Japans Bemühungen um die Genfer Konferenz.

15. Juli 1927

Dem Genfer Sonderkorrespondenten des „Matin“, Jules Sauerwein, gegenüber erklärte der japanische Delegierte, Graf Ichi über Japans Haltung auf der Secarüstungskonferenz: Wir kommen nach Genf in der festen Absicht, uns über eine tatsächliche Beschränkung der Secarüstungen zu verständigen. Die offiziellen Instruktionen unserer Regierung entsprechen dem Wunsch der gesamten Bevölkerung. Wir dürfen es nicht wagen, mit einem Vertrag zurückzugehen, der die Rüstungen nicht beschränkt, sondern ausdehnen würde. Man hat uns beauftragt, das Recht zu wahren, die Flotte bis zu einer bestimmten Maximalgrenze auszubauen, wobei wir uns vorbehalten, von diesem Recht keinen Gebrauch zu machen. Der japanische Ministerpräsident Tanaka erklärte, wie aus Tokio berichtet wird, daß er London und Washington aufgefordert habe, Schritte zu unternehmen, um die Genfer Abrüstungskonferenz zu einem Erfolg zu führen.

reicheren Abschluß zu bringen. Bisher sei nur eine Antwort aus Washington eingegangen, in der die ernstesten Wünsche ausgesprochen werden, zu einem Abkommen zwischen den drei Mächten zu gelangen.

Der Strafantrag im Blauener Prozeß.

Am Schlusse seines Plädoyers in der Berufungsinstanz des Verleumdungsprozesses des Reichsaussenministers Dr. Stresemann beantragte der Staatsanwalt Dr. Schausch, die Berufung des Angeklagten Rechtsanwalts Dr. Müller zu verwerfen und den Angeklagten zu einer Freiheitsstrafe zu verurteilen. Dabei berief er sich auf seinen erstinstanzlichen Antrag, der auf sechs Monate Gefängnis lautet. Der Staatsanwalt bezeichnete die Tat des Angeklagten, der nachgewiesenermaßen öffentlich unwahre ehrenrührige Anschuldigungen gegen den Minister erhoben hatte, als staatsgefährlich.

Weiter führte der Staatsanwalt aus, daß der Angriff des Angeklagten gegen das erstinstanzliche Urteil schlagend sei. Der Angeklagte habe den Willen gehabt, Dr. Stresemann mit dem Vorwurf der Lüge und der Korruption herabzusetzen. Der Wahrheitsbeweis sei aber nicht geführt worden, da überhaupt kein Strafverfahren gegen die Evaporator eingeleitet war, so daß Dr. Stresemann auch nicht eingreifen konnte. Von einer Wahrnehmung berechtigter Interessen könne bei dem Angeklagten keine Rede sein. Er wolle nur Dr. Stresemann persönlich treffen. Es könne, so erklärte der Staatsanwalt, für einen Deutschen keinen schwereren Vorwurf geben, als den, er habe Personen der gerechten Strafe entziehen wollen, die eine landesverräterische Handlung begangen haben. Erst recht trete dieses Erschwerungsmoment in den Vordergrund, wenn es sich um den Außenminister handle, der nicht nur der Kritik des Inlands sondern auch der des Auslands ausgesetzt sei.

Nach dem Staatsanwalt nahm der Vertreter des Nebenklägers Rechtsanwalt Dr. Kunz das Wort.

Aus aller Welt.

15. Juli 1927

* **Gräßlicher Unglücksfall.** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in Dornik bei Könnern an der Saale. Als ein landwirtschaftlicher Arbeiter eine in Unordnung geratene Nähmaschine nachsehen wollte, zogen die Pferde plötzlich an. Der Unglückliche wurde von den Messern der Maschine buchstäblich zerschunden. Er starb bald darauf.

* **Raubüberfall auf ein Stationsgebäude.** Aus Mainz wird berichtet: Drei maskierte Räuber drangen am Mittwochabend mit vorgehaltenem Revolver in das Stationsgebäude von Marienborn ein und verhafteten die Kasse zu berauben. Auf die Beamten, die sie an ihrem Vorhaben hindern wollten, gaben sie mehrere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Räuber flüchteten darauf und wurden von dem sofort herbeigeeilten Heberwahrungskommando der Bahnpolizei und der Gendarmen verfolgt. Bis jetzt konnten sie jedoch noch nicht festgenommen werden.

* **Schwerer Verkehrsunfall bei Darmstadt.** Aus Darmstadt meldet man: Auf der Straße von Sinsbad nach Beerfelden geriet ein mit Ausflüglern besetzter Wagen infolge zu schnellenfahrens ins Rutschen und prallte gegen eine Telegraphenstange. Ein Kind wurde sofort getötet, ein Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die übrigen Insassen wurden schwer verletzt.

* **Ein blutiges Mandövergefecht.** Auf dem Truppenübungsplatz in Rishinew ereignete sich ein Mandöverunglück, dem 10 Tote und 31 Verwundete zum Opfer fielen. Die Mannschaft des 3. Kosaken-Regiments, die Säbel und Lanzen führte, hatte abends Gefechtsübungen auszuführen. Plötzlich vernahm man gellende Entschensrufe, die Hornisten bliesen Retraite und das Scheinmandöver wurde abgebrochen. An Ort und Stelle konnte dann konstatiert werden, daß das Mandöver gerade in eine regelrechte Meuterei auszuarten begann. Auf dem

„Schlachtfeld“ fand man 41 Soldaten in ihrem Blute liegen, durch Säbelhiebe und Lanzenstiche verletzt. Fünf waren bereits tot, fünf starben, die übrigen waren durch Hiebe und Stichwunden mehr oder weniger schwer verletzt.

* **Eine Milliardärstochter, die sich freut, ins Gefängnis zu kommen.** In einem Café zu Tours wurde dieser Tage ein Russe wegen verbotenen Waffentragens verhaftet. Eine junge, hübsche und sehr elegante Dame, die sich in seiner Gesellschaft befand, wurde ebenfalls festgenommen. Es war eine Amerikanerin, die sich schon seit Monaten in Frankreich aufhielt, ohne daß sie sich bei der Polizei als Ausländerin angemeldet hätte. Als ihr der Polizeikommissar mitteilte, er werde sie bis zur völligen Aufklärung aller Einzelheiten gefangenhalten müssen, erhielt er die erstaunliche Antwort, daß sie das herrlich finde, da sie eine begeisterte Liebhaberin von Abenteuern und Sensationen sei. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die extravagante Amerikanerin eine Miss Harrison ist und einer amerikanischen Milliardärsfamilie angehört.

* **Wieder Honolulufahrt eines amerikanischen Fliegers.** Nach Meldungen aus San Francisco ist der amerikanische Flieger Smith gestern vormittag um 11 Uhr zu einem Fluge nach Honolulu aufgebrochen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schlimme Folgen eines gewagten Gutskaufes — Betrugsprozeß Schille. Der Landwirt Paul Walter Schille, geboren 1896 zu Dresden, wohnhaft in Frettal, mußte sich vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden in einem größeren Termin wegen Betrugs verantworten. Der Angeklagte hat anfänglich die Bürger, später die Real- und zuletzt die Handelsschule besucht, trat dann in der Landwirtschaft in die Lehre, volontierte auf verschiedenen Gütern, wurde während des Krieges zum Heere eingezogen und erwarb im Jahre 1919 mit finanzieller Unterstützung seiner Angehörigen und Verwandten in Frankenau bei Rochlitz ein Gut, das er anderthalb Jahr bewirtschaftete. Infolge ungenügender Kenntnisse kam Schille nicht vorwärts. Durch seine Mißerfolge geriet er in finanzielle Schwierigkeiten, die derart nachwirkten, daß er 1925 den Offenbarungseid leisten mußte. Nach Verkauf des Gutes in Frankenau bzw. nach Aufgabe dieser Gutsbewirtschaftung hatte Angeklagter im väterlichen Geschäft in Frettal mitgeholfen. Durch ein Inserat im November 1926 in einer Dresdner Zeitung (Dr. R. N.) war Schille auf den Gutbesitzer Görnig in Gallschütz (Amtsh. Döbitz) aufmerksam geworden, der sein Gut veräußern wollte. Es war noch ein Käufer aus Leipzig vorhanden, den Schille zu verdrängen mußte. Ende November vorigen Jahres kam der Gutshandel zum Abschluß. Der Preis einschließlich Inventar wurde auf 210 000 Mark festgesetzt und vereinbart, daß am 1. Dezember bei Uebernahme 70 000 Mark bar ausgezahlt, in den folgenden Monaten weitere Teilsummen zu leisten waren, während ein Restkaufgeld in Höhe von rund 50 000 Mark stehenbleiben sollte. Da Schille sehr redegewandt war und auftrat, als verfüge er tatsächlich über die erforderlichen Kaufgelder, so nahm auch Rechtsanwalt Schade in Mägden die notarielle Beurkundung vor, ohne zuvor einen Vorbehalt zu erheben. Weiter hatte der Angeklagte in Tränkners Möbelhaus in Dresden am 22. November v. J. zur Ausstattung des Herrenhauses usw. eine Anzahl Möbel im Gesamtwerte von über 5200 Mark gekauft und zum 1. Dezember nach Gallschütz liefern lassen. In allen vorgenannten Fällen hatte er verschwiegen, daß er völlig mittellos war und bereits den Offenbarungseid zu leisten gezwungen gewesen ist. Und darin wurden die Betrugs-handlungen erblickt, wegen der er sich zu verantworten hatte. Schille bestritt dies, er will Aussicht gehabt haben, entsprechende Gelder aufzutreiben, dies sei nur gescheitert, weil die Amtshauptmannschaft Döbitz infolge einer erhaltenen schlechten Auskunft wegen der früheren Gutsbewirtschaftung die Genehmigung nicht erteilt habe. Nach zehntägiger Beweiserhebung wurde die Schuld für erwiesen angesehen und der Angeklagte wegen Betrugs in zwei Fällen zu insgesamt zehn Monaten Gefängnis verurteilt und in der Begründung hierzu ausgeführt, daß Angeklagter überaus dreist vorgegangen sei.

Der Mann von McCourts-Mahler

(Nachdruck verboten.)

15. Juli. Heute kam er wieder, kaum daß Justus das Haus verlassen hatte. Er muß ihm aufgelauert haben. Zum Glück lehrte Justus um, weil er etwas vergessen hatte. In der Halle traf er mit Brodthoff zusammen. Er befiel ihn zu Tisch zu und ich mußte es dulden, daß er mich mit seinen glühenden Augen anstarrte, daß er meine Hand an seine Lippen presste. Hiß, lieber Vater im Himmel, entferne diesen Menschen und schütze meinen Justus.

16. Juli. Justus fragt mich heute, was mir sel. Ich lächle so bloß aus und sei nervös. Da kam mir ein reitender Gedanke. Ich bat ihn, mit mir zu verreisen, meinen Bruder zu besuchen und vielleicht eine Abreise zu machen. Auf einer Abreise habe ich ja meinen Justus kennengelernt. Justus lachte und streichelte mein Haar. So von heute auf morgen gehe das nicht, aber sobald die Ernte herein sei, wolle er mit mir reisen. Und er herzte und küßte mich. So wohl geborgen lag ich an seinem Herzen und schalt mich töricht wegen meiner Angst. Aber als er nachher fort war, da kam die Angst wieder. Ich bin an das Bettchen meiner kleinen Sanna gestürzt. Sie lag und schlief, so süß und friedlich. Da fand ich Kraft zum Beten. Der liebe Gott kann ja nicht wollen, daß unser heiliges Glück getrübt wird durch die sinnlose Leidenschaft eines christlichen Menschen.

18. Juli. Wieder war Brodthoff heute da, als Justus fortgeritten war. Aber meine treue Martha wich nicht von meiner Seite, so drohend er sie auch ansah. Sie spielte mit Sanna zu meinen Füßen und ließ ihn nicht in meine Nähe. Da ging er wieder. Ich drückte der Wamsfell dankbar die Hand.

21. Juli. Brodthoff kommt jeden Tag, und mir will es scheinen, als würde das selbst meinem Justus zu viel. Brodthoff ist so unruhig und zerfahren, daß es erdlich auch Justus auffallen muß. Und heute sagt er zu mir: Ich finde, daß ich Soachim sehr zu seinem Nachteil verändert hat.

Wenn man jung ist, wählt man seine Freunde wenig vorsichtig! Da atmete ich auf und sagte: Ach Justus, wie gut, daß du das selbst findest. Ich wollte dich nicht trüben in deinem Freunde, aber ich mag ihn gar nicht leiden. Auch scheint er mir reichlich nervös und transthaft überreizt. Ich möchte ihn am liebsten nicht mehr in Goslow sehen! Da sah mich mein lieber Mann forschend an. Aber er schweig und frich mir nur liebevoll über die Augen, als wolle er da etwas fortwischen. Und dann sagte er ernst: In den nächsten Tagen muß er ja abreisen, sein Urlaub geht zu Ende. Sonst würde ich ihn bitten müssen, nicht mehr zu kommen. Da atmete ich auf und sagte nur leise: Gott sei Dank! Justus küßte mich innig und ging mit gedankenvoller Stirn von mir. Am Nachmittag kam eine Vorstadt vom Döbmitz. Er schrieb Justus, daß er ihn am Abend zu einer Besuche mit einigen bekannten Herren in Goslow erwarte. Justus lag nicht viel daran, aber er sagte doch zu, weil er hoffte, es sei eine Abschiedsfeier, die Brodthoff veranstaltete, und weil er wohl ohne Zustimmung von dem ehemaligen Freunde scheiden wollte. Herzlich und innig verabschiedete sich mein Justus nach dem Abendessen von mir und meiner kleinen Sanna. Ich ließ ihn schweren Herzens ziehen, denn ich habe immer Angst, wenn ich ihn mit Brodthoff zusammen weiß. Auch treibt sich eine Jägerbande im Walde umher. Es sind unheimliche Gesellen, und sie lagern dicht bei Goslow, wo sie am Strande wahrsagen und Jahrmärktsturzweil treiben. Ich bin froh, daß Justus eine Waffe bei sich hat, für alle Fälle. Mein Herz ist so schwer, daß ich immer weinen möchte. Meine kleine Sanna wird jetzt zu Bett gebracht. Wenn ich meine Herzensnot diesem Wächlein anvertraut habe, will ich ihr gute Nacht sagen und an ihrem Bettchen beten, daß meine dumpfe unheimliche Angst von mir genommen wird.

Hier schloß das Tagebuch. Diese letzte Aufzeichnung hatte Bettina am Tage ihres Todes gemacht, kurze Zeit, bevor die Katastrophe über sie hereinbrach.

Sanna sah lange unbeweglich, und ihre Tränen fielen herab.

„Arme, liebe Mutter, das Unheil kam doch über dich

und über uns alle. Dein Gebet ist nicht erhört worden. Während du diese letzten Worte schrießt, kam es schon herangeschlichen in der Gestalt jenes Elenden, der deinen Frieden störte. Vielleicht war dieser Mann auch ein Unglücklicher, den das Verhängnis trieb, dich zu verdrängen. Ich will ihn nicht richten. Mag seine Seele Ruhe finden, wenn er noch am Leben ist. Und mein armer Vater — auch er ist nur ein Unglücklicher gewesen, der mußte tun, wozu ihn sein rasches Blut trieb. Aber nimmermehr kann ich nach alledem glauben, daß er an der Ursache meiner Mutter zweifelte, kann nicht glauben, daß er mit Absicht die Waffe auf meine Mutter richtete. Ein unglücklicher Zufall fügte es wohl, daß meine Mutter getroffen wurde, als er den Schuldigen rücken wollte. Und da er die Mutter sterben sah, erschloß er sich in der Verzweiflung selbst.“

So dachte Sanna, bis ihre kleine Herz erschütterte. Und sie weinte, als müsse sich alles Leid in Tränen auflösen. Endlich trocknete sie die Tränen und richtete sich auf. Sorglich barg sie das Tagebuch ihrer Mutter wieder an seinem Platz in dem Gebetsfach. Leise schnappte die Feder wieder ein und nicht war mehr zu sehen als die glatte Fläche und die Sternchenborde.

Ein unbedeutendes Kapitel.

Rolf von Gerlach war auf seiner Reise in Nizza eingetroffen. Die Sehnsucht zog ihn mit Nacht nach Gerlachheim zurück, in Sannas Nähe, aber er ließ sich noch nicht ruhig genug. Es erschien ihm unmöglich, von ihr zu lassen. Je länger er ihr fern war, je mehr lebte er sich nach ihrem Anblick.

In Nizza hatte er in einem Hotel auf der Promenade des Anglais Wohnung genommen. Diese Promenade ist breit und wundervoll angelegt, dicht am blauen Meer. Sie ist mindestens einen Kilometer lang. Die hier liegenden Hotels sind alle erstklassig und sehen mit ihren Terrassen und Ballons sehr vornehm aus. Nur wenige Privatvillen stehen dazwischen an dieser großartigen Promenade.

(Fortsetzung folgt.)



Der Herzog und sein Flügeladjutant.

Roman von Paul v. Czeczkowski.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 „Noch sieht man den See vor Bäumen nicht, Herr von Denninghaus. Sie scheinen mir auch einer Tasse Tee bedürftiger als einer schönen Aussicht. Das Wasser wollte gerade kochen — in zwei Minuten kann ich sie Ihnen vorsetzen.“

„Fabelhaft! Als ob Sie mein Kommen geahnt hätten“, sagte der Major und warf Valetot und Hut auf einen Stuhl in der Diele. Fräulein von Kessel ging ihm voran in das Esszimmer.

„Eigentlich dachte ich nur an mich und an Leutnant Herbol. Wenn man die Nacht vor Schmerzen nicht geschlossen hat, kann man das Frühstück nicht erwarten.“

„Ich hoffe, die Schmerzen hat nur Den empfunden“, sagte Denninghaus und setzte sich, während Fräulein von Kessel den Tee aufgoß. „Walbaum sagte mir, Sie pflegen den armen Jungen wie eine Mutter. Ich habe es seiner Mutter erzählt. Sie ist froh und dankbar, ihn in Ihrer Obhut zu wissen. Daß Sie die Nacht gewacht haben, sieht man Ihnen nicht an, Fräulein von Kessel.“

„Stimmt auch nicht ganz“, erwiderte Fräulein von Kessel. Sie war ein wenig rot geworden, als Denninghaus sie prüfend ansah, die Oberlippe und umfingend. „Ich habe nicht viel, aber gut geschlafen, teils auf einem Stuhl im Krankenzimmer, teils hier.“

„Als Sie Kopfen, war ich gerade im Begriff, wieder einzudrücken.“

„Hätte ich das geahnt, so hätte ich vor Ihrem Fenster Posten gestanden, bis die Tür geöffnet wurde“, sagte Denninghaus.

„Gut, daß Sie es nicht geahnt haben. Das Teewasser wäre übergelaufen. Der Herzog erwartete Sie bereits gestern früh, spätestens heute nacht. Er blieb lange auf, um Sie gleich bei Ihrer Ankunft sprechen zu können. Wäßen wir fort von hier?“

„Das kommt auf den Herzog an“, sagte Denninghaus gleichmütig. „Vorläufig glaubt man ihn in Luzern. Aber bald wird man wissen, daß er hier ist.“

„Und Sie werden den Herzog rufen, außer Landes zu gehen?“ fragte Fräulein von Kessel bedrückt.

„Dann er sich von mir beraten läßt, bleibt er ruhig hier“, sagte Denninghaus. „Du fürchten hat er meiner Meinung nach nichts mehr; die Herren von der neuen Regierung werden ihn nicht belästigen.“

Ein leiser Schritt auf dem Korridor ließ Fräulein von Kessel aufhorchen. Die Tür des Speisenzimmers wurde halb geöffnet — der Herzog steckte seinen Kopf durch die Türspalte. Als er Denninghaus erkannte, trat er ein.

„Sie müssen mich entschuldigen, Fräulein von Kessel. In Hausaufgaben haben Sie mich noch nicht gesehen. Soll auch nicht wieder vorkommen. Ich höre den Fensterladen öffnen und glaubte, Sie mit Denninghaus sprechen zu hören. Ich habe mich nicht geteert.“

Denninghaus war aufgesprungen und verneigte sich.

Der Herzog drückte ihm die Hand.

„Welchen Sie sitzen, Denninghaus. Fräulein von Kessel hat wohl die Güte, mir auch eine Tasse Tee zu geben. Reist besetzt, unser Frühstückstisch, nicht wahr, Denninghaus? Ein Glas, daß Walbaum Selbstverfeger und nicht nur Oberförster, sondern auch ein tüchtiger Landwirt ist. Drei Kühe, fünf Schweine im Stall, eines bereits geschlachtet — die Pflüger, Enten und Gänse nicht zu zählen. Hätte ich diesen Reichtum geahnt, wäre ich längst aus dem Neuen Palais nach Friedrichsborn übergesiedelt.“

„Wie geht es im Städtchen aus?“ fragte der Herzog.

„So ruhig, daß Eure Hoheit in einigen Tagen in das Neue Palais zurückkehren können.“

„Ich denke nicht daran“, erwiderte der Herzog energisch ablehnend. „Ich fühle mich sehr wohl hier. Auch meine Frau würde sich nichts Besseres wünschen, wenn wir nicht auf Walbaums Gastfreundschaft angewiesen wären. Ich habe alles Notwendige hier vorgefunden — meine Frau hat sogar bei Frau Walbaums Wäschefrank eine Anleihe machen müssen.“

„Das wird wohl lebenslang Frau Walbaums stolze Erinnerung bleiben“, sagte Denninghaus. „Ich habe zwei Handkoffer von beträchtlichem Umfang auf dem Bahnhof stehen — Walbaum kann sie nachher holen lassen. Sie enthalten das Notwendigste für die Frau Herzogin und die Kinder. Aber ich kann Eurer Hoheit nicht verschweigen, daß Euer Hoheit Aufenthalt in Friedrichsborn nicht lange mehr für die Residenz ein Geheimnis bleiben wird. Auf dem Bahnhof bin ich erkannt worden — nur von einem Unterbeamten. Aber interessante Nachrichten finden schnelle Verbreitung. Daß Eure Hoheit glücklich in Luzern angelangt sind, stand gestern schon in der Morgengazette.“

„Ich vermute, Sie sind nicht ganz unbeteiligt an dieser gewisshaften Berichterstattung, Denninghaus“, sagte schmunzelnd der Herzog.

„Weniger, als Eure Hoheit annehmen“, erwiderte Denninghaus. „Ich habe es durchaus fälschlich gelassen, ob Eure Hoheit sich in der Schweiz oder in Luzern oder sonstwo befinden. Der neuen Regierung wäre es vielleicht das angenehmste gewesen, Eure Hoheit in der Schweiz zu wissen — was man wünscht, nimmt man manchmal als Tatsache.“

„Walbaum hat mir erzählt, Sie hätten Fühlung mit den neuen Herren genommen“, sagte der Herzog. „Das war fast mehr, als ich erwarten konnte.“

„Auch mehr, als ich selbst erwartete und ein reiner Zufall“, erwiderte Denninghaus. „Der Ueberreifer eines Hektolers glaubte mich verhaften zu müssen. Dadurch wurde die neue Regierung auf mich aufmerksam. Ich muß einen veritamerwackenden Eindruck auf die Herren gemacht haben. Eure Hoheit sehen mich hier nicht nur als den Ueberbringer der notwendigsten Bekleidungsstücke für die Frau Herzogin, sondern auch als den offiziellen Unterhändler der neuen Regierung.“

„Worüber wünscht die neue Regierung mit mir zu verhandeln?“

„Ueber den Thronverzicht Eurer Hoheit.“

Eine Röte stieg dem Herzog bis an die Stirn. Er wuschte mit der Hand über die Tischplatte.

„Wäßen Sie sich Ihren Kram allein machen, Denninghaus“, sagte er dann ruhig. „Ich freue mich, in Zukunft Mensch sein zu dürfen und nicht mehr Fürst sein zu müssen. Meine Bedingung lautet: Ich will ein Bürger des Landes bleiben, dessen Fürst ich gewesen bin.“

„Ueber diesen Punkt habe ich die Herren nicht im Zweifel gelassen“, sagte Denninghaus. „Der Vizegouverneur hat die guten Stimmungen unterstrichen. Bei Zeiten, bis die internationalen Beziehungen so hoch bewerten, wird die bestehende Heimatsliebe gerne geachtet. Aber der Wunsch auf den Thronverzicht besteht nicht, den Eindruck auf Sie zu machen. Die Herren haben sich entschieden, den Thronverzicht nicht zu erheben.“

Gasthof zum schwarzen Roß.

Sonntag von nachmittag an
Blumen - Ball
 Hierzu ladet freundlichst ein
Arthur Santa u. Frau.

Restaurant Ratskeller

Sonabend und Sonntag
gr. Schlachtfest
 Wellfleisch, Bratwurst u. Kraut, fr. Butter
 Ruskal. Unterhaltung — ff. Biere — Schneidige Bedienung
 Neu renovierte Lokalitäten.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Marie Behold.

50% Ersparnis!
 und mehr erreichen Sie durch Anschaffung kräft. u. langlebiger Maschinen!



NSU MOTORRÄDER
 stehen nachweisbar 15-20 Jahre im Betrieb!

250 ccm ca 6 Ps. Mk. 815. | 750 ccm ca 14 Ps. Mk. 1400.
 500 ccm ca 11 Ps. Mk. 1200. | 1000 ccm ca 16 Ps. Mk. 1450.
 Günstigste Ratenzahlungen! Ohne Versicherungszwang!
 Konkurrenzlose Preise!

H. Schulze, Fahrzeughdl.



Neid, Sparsamkeit und Selbstvertrauen halten dieses Haus erbaut.
 Spare auch du hierzu bei der
Sparkasse Ottendorf - Drilla
 Wer Einlagen bringt
 hilft die Wohnungsnot bekämpfen.

Der ober-schlesische
Wanderer
 Verlag: Gietow / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Ober-schlesiens
 Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
 Soeben erscheint
 in siebenter, neubearbeiteter Auflage:
MEYERS LEXIKON
 12 Halblederbände
 Über 100.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildtafeln und Karten, über 200 Textbeilagen Bd. I, II, IV u. V kosten je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Gasthof z. Hirsch.

Sonntag, den 17. Juli von nachm. an
Tanzdielen - Betrieb
 Es ladet ergebenst ein
Rob. Lehnert u. Frau.

Gasthof zum Teichhaus.

Sonabend, den 16. Juli
Schlacht - Fest
 Von nachm. 6 Uhr an Wellfleisch u. Bratwurst, späte frische hausgebackene Butter.
 Hierzu ladet freundl. ein
Kerm. Hausdorf u. Frau.

Mariemühle **Eingeschlossen**
 im romantischen Seifersdorfer Tal
 hält sich den geehrten Ausflüglern und Vereinen als „Einfuhrstätte bestens empfohlen“
 Jeden Donnerstag: Pflinzen.
 Sonntags: „Schinken“, Brotteig
 Hochachtungsvoll
Brinj. Dietig u. Frau.



Pädagog - Zeichenhefte grau 15 Pfg.
 „ Buntpapierhefte 30 u. 20 „
 „ Pastellkreide 6 Farben 12 „
 empfiehlt
Buchhandlung Kermann Rühle.

Polster - Möbel.
 Ich biete an Chaiselongue und Matratzen, erstklassige Fabrikat zu günstigen Preisen.
 Bei sofortiger Kasse 5%
 Lieferung frei Haus.
Möbel - Werkstätten Leske, Grünberg.

Suche stabiler
Schuppen
 oder leere Scheune baldigst zu pachten.
 Angebote unter L. S. an die Geschäftsstelle d. S. Bl. erbeten.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
 sofort oder evtl. später zu mieten gesucht.
 Angebote unter W. 100 an die Geschäftsstelle d. S. Bl. erbeten.

Zur Anfertigung neuer
Strümpfe
 sowie zum Anfriden von Strümpfen u. Schüherräumen empfiehlt sich
Frau A. Mewes
 Kuenstraße Nr. 5.
 Annahmestellen:
 Arb. Dirig, Wäschstraße, Liegnitz, Dresdenstraße und im Konsum.

Continental - Straßenkarte
 für Rad- und Kraftfahrer
 Preis 75 Pfg.
 empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.

Salzylpergament - Papier
 sowie
Butterbrotpapier
 empfiehlt
Herm. Rühle, Buchhandlung.

Zur
Bettfedern - Reinigung
 hält sich bestens empfohlen.
 Bestellung bitte im Voraus.
Bettfedern
 in verschiedenen Preislagen am Lager.
Ehrhard Hauffe
 Königsbrück
 Sintergasse Nr. 4.

Gebrauchter guterhaltener
Kinderwagen
 ist zu verkaufen.
 Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. S. Bl.

